

„Weillen dann nunmehr der Röm. Kaisl. May. allergnädigsten Resolution durch diesen Fußfall und Abbitt ein gehorsamistes, und allerunterthänigstes Vollziehen beschehen, so wollen Ihre Kaisl. May. die verschlossenen Handlungen sowohl dem Magistrat als auch der ganzen gemainen Burgerschaft beeder Stätt Krems und Stain hiemit allergnädigst verziehen in Ihr Kaysl. und Landesfürstl. gnad Huld und Protection auf und angenuhmen, Sy in Ihren vorigen alten Wohlstand und würde gesetzt, zu dem alten titl restituirt, und in die begehrte Ausöhnung auch Confirmation Privilegiorum zc. mit sonderm gnaden eingewilliget haben.“¹⁾ — Kaiser Ferdinand II. bestätigte die Privilegien und Freiheiten beider Städte, besonders weil dieselben bei der jüngsten Rebellion und Feindesgefahr treu geblieben und viel Ungemach erdulden mußten.²⁾ Der Stadtanwalt wurde jedoch auf die Bitte der Stadt und das Gutachten der Regierung erst im Jahre 1627 entlassen.³⁾

Nun war die Stadt wohl wieder im Besitze ihrer Privilegien und Freiheiten, allein die geschlagenen Wunden waren nicht mehr zu heilen. Die Zeiten hatten sich geändert, die reicheren Bürger waren ausgewandert, der politisch-religiösen Aufregung folgte Lethargie und Gleichgiltigkeit. Zwar wurden die städtischen Privilegien auch fortan ängstlich unter Schloß und Riegel aufbewahrt, ohne jedoch der Stadt irgend einen Vortheil zu bieten, bis sie in Folge der Ereignisse des Jahres 1848 ihre Bedeutung gänzlich verloren — mit Ausnahme ihres geschichtlichen Werthes.

Wir benützen diese Uebergangsbrücke zur Darstellung der politischen Geschichte in neuester Zeit.

19. Kapitel.

Das Jahr 1848 und 1866.

Die bekannten Märzereignisse des Jahres 1848 wurden in Krems mit freudiger Begeisterung begrüßt. Gewährung der Constitution, Pressfreiheit und Volksbewaffnung waren die großartigen Errungenschaften, welche Ferdinand der Gütige seinen Völkern gewährte. Die kaiserlichen Resolutionen wurden am Rathhausthore angeschlagen und fanden viele erstaunte Leser.

¹⁾ Rhevenhiller, Annal. Ferd. Tom. IV. p. 1719.

²⁾ 1622, 19. Oct. (Stadtarch.)

³⁾ In der Eingabe der Stadt heißt es: „Seit der Revolte anno 1539, also durch 37 Jahre, mußte die Stadt diesen Regierungsbeamten mit dem Gehalte jährlicher 300 fl. erhalten, was für diese Zeit, die Interessen zu 6 Percento hinzugerechnet, in die 16000 fl. ausmacht.“

Die Rückwirkung der zu Wien proclamirten Freiheitsideen zeigte sich in Krems zunächst bei den Studierenden. Schon am 17. März Morgens überreichten die Hörer der Philosophie dem Prof. Penkner eine mit 85 Unterschriften versehene Petition, es möge ihnen von kompetenter Stelle bewilliget werden: a) ein unterscheidendes Zeichen in den östr. Nationalfarben, da sie zum Schutze des Eigenthumes und der persönlichen Sicherheit gegen allenfallige Angriffe des Pöbels auftreten wollen; b) ein gemeinsames Gasthaus zur anständigen recreation. c) Befreiung vom Besuche des Gottesdienstes außer den Sonn- und Feiertagen. Sie würden demungeachtet nicht ermangeln, Gott um seinen Beistand täglich zu bitten. Mit Einem Worte, sie verlangen akademische Geseze.

Die Resolution des Lehrkörpers lautete: ad a. Am Arme eine weiß-rothe Binde und an der Kopfbedeckung eine weiß-rothe Kokarde. ad b. Der weiße Hahn wird als erlaubtes Gasthaus bestimmt. ad c. Der Besuch des täglichen Gottesdienstes ist für dieses Studienjahr keine Verpflichtung. Diese Entscheidung wurde mit Jubel aufgenommen. — Um 10 Uhr kam der Kreishauptmann Foltwarzny in das Collegium, berichtete, daß in den Vorstädten Wiens der Pöbel wüthe, und forderte die Studenten auf, sich zu bewaffnen und mit den Bürgern die Ordnung zu schützen, ließ sie auch schließlich Treue und Gehorsam dem Kaiser Ferdinand und seinen Gesezen gegenüber schwören. In Folge dieser Aufforderung bildeten die Studierenden der Philosophie eine eigene Legion unter ihrem selbstgewählten Führer Badstuber, dem später v. Grossern im Commando folgte, und begannen am folgenden Tage die nächtlichen Patrouillen gemeinsam mit der Bürgerschaft zu verrichten. Jede Nacht bezogen 24 Studenten die Wache von 8 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens.

Am 27. März sendete die hiesige Studenten-Legion eine Adresse an die Aula in Wien. — Am 9. April wurde die schwarzrothgoldene Fahne auf dem Schulgebäude aufgezogen, wobei Prof. Dr. Ehrlich einige Worte sprach, die mit Jubel begrüßt wurden. Pöllerschüsse, Volkshymne, „Hoch dem Kaiser“, „Hoch dem deutschen Vaterlande“.

Die Bürger blieben in der Kundgebung ihrer freiheitlichen Gesinnung nicht zurück. Als am 17. März die Mittagspost die officielle Kunde der von Sr. Majestät gewährten Constitution brachte, wurde noch am selben Abend ein feierliches Te Deum in der Pfarrkirche abgehalten, welchem eine kurze Anrede des damaligen Dechant's Bach voranging. Die Stadt war allgemein, und auf eine für die Kürze der Vorbereitungszeit prächtige Weise beleuchtet. Ein feierlicher Zug, voran das Musikcorps der uniformirten Bürger, dann die Studentenlegion mit weiß-rother Seiden-

fahne, militärisch in 4 Züge geordnet, das uniformirte Bürgercorps, die Handlungs-Commis mit Fackeln, der Singverein mit Laternenträgern, der Magistrat sammt Ausschuß, der Kreishauptmann sammt seinem Amtspersonale, zum Schluß die gesammte Gymnasialjugend nach Classen geordnet, bewegte sich jubelnd durch die jubelnde Menge, und über die wichtigsten Straßen und Plätze der Stadt. Von da begab sich der Zug nach der gleichfalls festlich erleuchteten Nachbarstadt Stein. — Vor dem Kreisamtsgebäude in Krems, sowie vor dem Rathhause in Stein sprach der Kreishauptmann an das Volk. Diese Rede wurde am andern Tage in Druck gelegt und in vielen Exemplaren gratis vertheilt. Um auch den Hausarmen einen frohen Tag zu bereiten, wurde gleichzeitig eine Sammlung veranstaltet, deren Größe die freudige Stimmung der Geber bezeugte. Der Jubel währte bis spät nach Mitternacht. Die Ordnung wurde nirgends gestört.“¹⁾

In Schnelligkeit organisirte sich zu Krems wie in Wien eine Nationalgarde. Hr. Anders, Hauptmann des Bürgercorps, wurde zum Commandanten der Garde gewählt. Die Hauptleute der fünf Compagnien waren die Herren: Martin Seidl, Franz Wolf, Eduard Schumacher, Heinrich Fürnkranz und N. Arming, Besitzer des Zenohofes in Weinzierl. Bei den ersten Ausrückungen waren Studenten und Bürger mit Stöcken bewaffnet, bald aber beeilte man sich Waffen jeder Art und Façon hervorzufinden, jeder alte Säbel war ein unschätzbare Fund, bis Herr Keusch und andere Waffenschmiede das hinreichende Contingent von Schleppläbellen, deutschen Schwertern und Schießgewehren für die thatendurstige Mannschaft lieferten. Als bald begannen die Waffenübungen der Studenten in der Kaserne, und der Nationalgarde auf dem Exercierplatze.²⁾

Bald mischten sich jedoch in den Freudentaumel mancherlei Unzuförmlichkeiten. Die seit kurzer Zeit zwischen Krems und Stein angesiedelten Klosterfrauen (Redemptoristinen) mußten sich am 10. April flüchten. Auch auf andere Klöster der Umgebung war es abgesehen. Am 13. April wurde der Kreishauptmann durch ein anonymes Schreiben benachrichtiget, es sei eine Kotte in der angemessenen Uniform der Wiener Nationalgarde Willens, Krems zu besuchen, in der angeblichen Absicht die Klöster zu untersuchen, und von da in gleicher Absicht über die Donau nach Göttweig zu ziehen.

¹⁾ Annalen des Piaristen-Collegiums.

²⁾ Ein sarcastischer Dichter (Fitzinger) machte dazumal auf Krems folgendes Gedicht, betitelt: Ideale Größe: „Es summt der Mücken Volk in Krems und Stein: Wir wollen durchaus eine Großmacht sein“. (v. Helfert, Der Wiener Barfuß i. J. 1848.)

Ihre Ankunft war auf den 13. bestimmt. Der Kreishauptmann, im Einvernehmen mit dem Magistrate und Nationalgarde-Commandanten traf die nöthigen Verfügungen, jeden Anfall gehörig zu empfangen, und forderte den Piaristen-Rector auf, für die Sicherheit des Collegiums, so viel in seiner Macht liege, mitzuforgen. 40 Studenten mit geladenen Gewehren besetzten das Piaristen-Collegium, um es gegen etwaige Angriffe zu vertheidigen.¹⁾ — Da sich kein Feind zeigte, marschirte die Mannschaft am nächsten Morgen wieder in ihre Quartiere, und wurde ihr hiesfür der Dank des Lehrkörpers bekannt gegeben.

Am 25. April wurde die Verfassung publicirt und Tags darauf fand die Wahl eines Abgeordneten zu der deutschen National-Versammlung in Frankfurt am Main statt. Aus den Urwahlen der Wahlmänner ging als Abgeordneter hervor: Wilhelm Beinhauer, Regierungssecretär und als dessen Stellvertreter Dr. Med. Drinkwelder. Da Beinhauer die Wahl für Waidhofen an der Thaya annahm, so trat an dessen Stelle Dr. Drinkwelder und diesem folgte für Krems im Febr. 1849 Dr. Dinstl sen. In den österreichischen ersten Reichstag wurde am 6. Juni 1848 Fürnkranz gewählt.

Die traurigen Ereignisse vom 6. October nöthigten Kaiser Ferdinand zum zweiten Mal seine Residenz zu verlassen. Er reiste über Sieghartskirchen und Herzogenburg nach Krems, und von da nach Olmütz. Am 7. October kam der Adjutant Sr. Majestät v. Schwarzl nach Krems und eine Abtheilung Kürassiere campirte auf dem Exercierplatze. Tags darauf war die Brücke von einer Batterie mit 6 Kanonen und zwei Mörsern, nebst dem 4. Bataillon Deutschmeister, und Jäger vom 12. Bataillon besetzt. Ferdinand der Gütige kam in Begleitung einer Truppe von circa 4000 Mann, Kürassieren, Dragonern, dem 3. Bataillon Heß, den Jägern Nr. 12, Nassau- und Stephan-Infanterie und Artillerie gegen Mittag hier an. Die Kremser Nationalgarde war des Nachts schon nach Stein gerufen worden, hatte sich aber vorzüglich auf die kluge Initiative des Compagnie-Commandanten Ed. Schumacher wieder nach Krems zurückbegeben. Das allerh. Hoflager war unter Begeß durch die Nachricht allarmirt worden, es hätte sich im Mauterner Felde eine große Masse Nationalgarden gesammelt, die beim Uebergange über die Donau Sr. Majestät aufhalten, und zur Rückkehr nach Wien nöthigen wollten. Die Vorposten der kais. Begleitung schlichen behutsam vorwärts auf der Straße des Göttweigerberges, ja manche Soldaten stiegen auf die Bäume, um den signalisirten Feind

¹⁾ An der Pforte las man: Nationaleigenthum.

zu entdecken. Einige neugierige Studenten gingen auf den Brückendamm in Mautern, alsbald wurden jedoch zuerst die Kalabreserhüte, sodann sie selbst über den Damm hinabgeworfen. Wo die Dragoner einen Kalabreser sahen, stachen oder hieben sie darnach. Ernst bewegte sich im Schritte der kaiserliche Zug unter Glockengeläute durch Stein, wo sich die Nationalgarde auf dem Rathhausplatze aufgestellt hatte, passirte Krems, und begab sich nach Hadersdorf, woselbst das Lager für die Truppen, und die Unterkunft für die Majestäten besorgt worden war. Erzherzog Franz Joseph, der jetzt regierende Kaiser, ritt hinter dem Wagen der Majestäten.

In Olmütz übertrug der Kaiser dem Fürsten Windischgrätz das Commando über die Expedition gegen Wien, welches Ende October mit Waffengewalt eingenommen wurde. Man hörte in Krems den Donner der Kanonen und sah die unheimliche Feuerröthe. Viele Wiener hatten sich nach Krems geflüchtet und warteten angstvoll den Ausgang des blutigen Drama's ab. Mit der Thronbesteigung des jungen Kaisers Franz Joseph kehrte Ordnung und Ruhe wieder.

Das Unglücksjahr 1866 gab der Stadt Gelegenheit ihren Patriotismus in glänzender Weise kundzugeben. Nach der Schlacht bei Königgrätz marschierte alles Militär auf das jenseitige Ufer — die Kaserne stand leer. In den Tagen vom 10.—12. Juli zogen über 4000 Transportwagen des sechsten Armeecorps durch Krems nach Mautern, wo Batterien errichtet und Alles zur Sprengung der Brücke hergerichtet wurde. Am 13. Juli kam das 3. Jägerbataillon und das Regiment Erzherzog Albrecht mittelst Dampfbooten von Wien und wurden nach Mautern verlegt. Ein panischer Schrecken befiel die Bevölkerung, als viele Familien von Jglau und Znaim durch Krems auf die andere Seite der Donau flüchteten. Allgemein fürchtete man das Einrücken der Preußen.

Die Gemeinde-Repräsentanz erklärte sich permanent und wurden sämtliche wachsfähigen Personen, der Turn- und Schützenverein, zum Sicherheitsdienste in der Stadt beordert. Die Bürger und Vereine übernahmen unter der Leitung des ehemaligen Offiziers Grünberger die Wache im Straßhause, im Spitale, in der Kaserne und im militärischen Verpflegsmagazin. Von Wien waren zu diesem Behufe 200 Stück Gewehre sammt 2200 Stück scharfer Patronen anher verabsolgt worden. — Am 15. Juli Nachmittags 3 Uhr wurden 6 Foch und am 17. Juli Abends weitere 6 Foch der Donaubrücke durch das k. k. Militär abgebrannt; am letztgenannten Tage auch die Brücke über den Kamp bei Hadersdorf.

Ein Bote aus Kirchberg brachte die Nachricht, daß die Preußen am 24. Juli in Großweikersdorf eingerückt seien, und große Requisitionen machten. Am Morgen des 26. Juli wurden preußische Gefangene (1 Offizier, 14 Mann und 3 Wägen mit Lebensmitteln) durch die Stadt nach Mautern geführt. Eine halbe Compagnie Jäger aus Mautern bezog vor dem Wienerthor eine Feldwache. Den Auftrag des k. k. Bezirksamtes, einen Avisoposten vom Civile beim Turnerkreuze aufzustellen, welcher die allfällige Annäherung des Feindes dem Militär am rechten Donauufer signalisiren sollte, lehnte der Gemeindevorstand — weil zu gefährlich für die Stadt — ab, und übergab den k. k. Feldwachposten die weißen Fahnen und Raketen behufs Signalisirung. Nach Abschluß des Waffenstillstandes am 2. August wurden die k. k. Militärposten eingezogen und marschirten sämmtliche Truppen aus dem Mauterner-Felde ab. Tags darauf besuchten 5 preußische Offiziere unsere Stadt, die viel neugieriges Publicum an sich zogen.

Die drohende Gefahr, den Feind im Weichbilde der Stadt zu sehen, war glücklich vorübergezogen. Die angezündete Donaubrücke wurde schnell wieder hergestellt, so daß schon am 5. November der Personen- und Wagenverkehr ungestört stattfinden konnte.

Besonders hervorzuheben ist das Verdienst der Stadt für die Pflege der Kranken und Verwundeten im Militärspitale. Schon im Juni war die ganze Kaserne wegen ihrer Geräumigkeit und gesunden Lage vom k. k. Kriegsministerium zu einem Truppenspitale für 1700 Mann bestimmt, und die Leitung desselben dem pens. k. k. Regimentsarzte Dr. Tauß anvertraut worden. 950 Mann kamen unvermuthet an, und die Gemeinde hatte Gelegenheit ihre Opferwilligkeit zu bekrunden. Leider hatten die Kranken auch hier keine Ruhe, denn da Oestreich dem Genfer Vertrage hinsichtlich der Unverletzlichkeit der Truppenspitäler noch nicht beigetreten war, mußte man bei der drohenden Gefahr des heranrückenden Feindes das Spital flüchten, was auch zum größten Schmerz der Leidenden mit hastiger Eile geschah. Der Transport ging nach Enns. An der Krankenpflege im Militärspitale beteiligten sich auch die barmherzigen Schwestern aus dem Straßhause in aufopfernder Weise. Es war ein Wettstreit in Bethätigung patriotischer Theilnahme bei dem schweren Unglück des Vaterlandes, der an die große Aufopferung der Kremser in früheren Jahrhunderten erinnerte. — Dem Bürgermeister Dr. Dinstl jun. überreichte die Bevölkerung von Krems für sein umsichtiges und aufopferndes Wirken, besonders während der Drangperiode des Jahres 1866, einen prachtvoll gearbeiteten silbernen, reich vergoldeten Ehrenpocal.